

---

## Das Fortpflanzungsverhalten von Panzerwelsen der Gattung Corydoras

### *Einleitung*

Ziel eines jeden Halters tropischer Fische oder Reptilien sollte es sein, seine Pfleglinge möglichst artgerecht zu halten und ihnen die bestmögliche Pflege zukommen zu lassen. Dazu gehört nach meinem Verständnis auch das Bemühen um die Nachzucht, um die Wildbestände so weit wie möglich zu schützen. So sind Wildfänge z.B. von Corydoras aeneus heute kaum noch im Handel zu finden, da dieser Panzerwels regelmäßig nachgezüchtet wird und ein Import von Wildfängen kaum lohnt.

Mit diesem kleinen Artikel möchte ich einerseits das Interesse des ernsthaften Aquarianers wecken und zum anderen meine Erfahrungen bei der Zucht von Panzerwelsen weitergeben.

### *Der Laichansatz*

Zur artgerechten Haltung von Panzerwelsen gehört auch eine abwechslungsreiche Fütterung (sie sind nämlich keineswegs die "Müllschlucker" oder Restevertilger, als die sie oft angepriesen werden).

Zu diesem Zweck verwende ich neben den obligatorischen, zum Boden absinkenden Hauptfutter-tabletten, Frost- und Lebendfutter. Bewährt haben sich rote Mückenlarven, Tubifex und Artemia, die mindestens zwei mal pro Woche verfüttert werden. Andere Futtersorten werden aber, vorausgesetzt sie sinken zu Boden, auch nicht verschmäht.

Bei ausreichender Fütterung beginnen die Weibchen dann recht schnell Laich anzusetzen, d.h. Eier zu produzieren. Äußerlich erkennbar ist dies von oben und von der Seite. Von oben gesehen verjüngt sich der Körper der Männchen zur Schwanzflosse hin direkt ab den Kiemendeckeln. Bei Weibchen mit Laichansatz beginnt diese Verjüngung erst deutlich später. Von der Seite fällt der "Bauch" der Weibchen auf, die dann kaum noch gerade auf dem Boden liegen können.

Nach drei bis vier Wochen sind die Weibchen dann meist kugelrund und mit Eiern angefüllt. Im Vergleich zu den nach wie vor schlanken Männchen wirken sie jetzt recht plump (sind sie aber nicht).

### *Die Stimulation*

Da schwimmen sie jetzt also im Becken, die Corydoras, und wollen einfach nicht ablaichen. Was also machen, damit es endlich klappt? Bei vielen Arten reicht es aus, den Beginn der Regenzeit durch einen Teilwasserwechsel nachzuahmen. Dabei sollte das neue Wasser deutlich kühler (3-4° Celsius) sein als gewöhnlich. Die Wassermenge richtet sich nach der Größe des (Zucht-) Beckens.

Ein Drittel bis die Hälfte des Volumens darf's schon sein. Ist ein starker Heizer installiert, so sollte man diesen für einige Stunden abschalten, damit sich das Wasser nicht sofort wieder auf die alte Temperatur erwärmt.

Kommt es in den nächsten 24 Stunden nicht zum Ablaichen, kann dieser Vorgang (auch mehrmals) wiederholt werden. Manche Arten können diesbezüglich sehr hartnäckig sein. Kommt es trotz vorhandenen Laichansatzes und mehrmaligen Wasserwechsels nicht zum Ablaichen, sollte man die Umweltbedingungen verändern. So kann z.B. ein für stärkere Strömung sorgender, zusätzlicher Innenfilter oder die Filterung über Torf (pH-Wert im Auge behalten!) den gewünschten Erfolg bringen. Bei wärmeliebenden Arten (wie z.B. *C. sterbai*) kann sich auch eine höhere Haltungstemperatur positiv auswirken. Auch die Chemie kann indirekt zur Hilfe genommen werden.

Da bei der Paarung stimulierende Pheromone freigesetzt werden, kann man zu folgendem Trick greifen, der bei meinen *C. sterbai* regelmäßig funktioniert:

Es gibt Arten wie z.B. *C. aeneus*, die leichter zu stimulieren sind als andere Arten.

Man setze also eine Gruppe *C. aeneus* und eine Gruppe *C. sterbai* in einem Becken zur Zucht an.

Nach Stimulation beginnt die *C. aeneus*-Gruppe mit dem Ablaichen. Die freigesetzten Pheromone machen die *C. sterbai*-Gruppe so "wuschelig", daß diese meist kurz darauf mit dem Ablaichen beginnt. Trotzdem kann es vorkommen, daß es nicht zum Ablaichen kommt.

Gerade bei Wildfängen hat dies oft saisonale Gründe, da meist nur zu Beginn der Regenzeit abgelaicht wird. In diesen Fällen sollte man sich in der einschlägigen Literatur über die Herkunft der Art und die dortigen jahreszeitlichen Verhältnisse informieren, um es dann zur entsprechenden Jahreszeit erneut zu versuchen.

### ***Das Ablaichen***

Ist die Stimulation gelungen, so beginnen die Panzerwelse meist am nächsten Morgen (es gibt auch Arten wie *C. robinae*, die nachts ablaichen) mit dem Ablaichvorgang. Zuerst werden die Männchen unruhig und schwimmen mit abgespreizten Flossen kreuz und quer durch das Becken. Dabei schießen einige Arten (z.B. *C. aeneus*) regelrecht durch das Wasser, während es andere Arten (z.B. *C. sterbai*) eher gemächlich zugehen lassen. Oft bilden die Männchen kleine Trupps und beginnen nach kurzer Zeit die Weibchen zu bedrängen, indem sie sie anschwimmen und sich ihnen in den Weg stellen. Ist das Weibchen willig, so kommt es zur Paarung. Dabei klemmt das Männchen mit einer seiner Brustflossen die Barteln des Weibchens so ein, daß deren Maul etwa auf Höhe der Kloake des Männchens fixiert wird. In dieser Stellung, in der das Weibchen das männliche Sperma aufnimmt, sinkt das Pärchen oft zum Boden.

Noch während das Sperma aufgenommen wird, gleiten je nach Art ein bis etwa zwölf Eier in die zu einer Tasche geformten Bauchflossen des Weibchens (bei den "Zwergen" wie z.B. *C. hastatus* ist es immer nur ein Ei, bei meinen *C. sterbai* zwei bis vier und bei den *C. aeneus* bis zu einem Dutzend).

Das Weibchen wird dann vom Männchen losgelassen und verweilt einen Moment in Ruhe. Über den Zeitpunkt, zu dem die Eier befruchtet werden, streiten sich selbst die Wissenschaftler.

Eine japanische Gruppe will herausgefunden haben, daß es eine Art Bypass zwischen Maul und Kloake gibt, durch den die Spermien innerhalb des Körpers des Weibchens direkt zu den Eiern gelangen. Andere vermuten, daß die Kiemen oder die Brustflossen des Weibchens eine entscheidende Rolle spielen.

Hat sich das Weibchen erholt, so beginnt es, die Eier eine Weile im Becken spazieren zu führen und eine geeignete Ablagestelle, die bei einigen Arten vorher geputzt wird, zu finden. Dabei werden sie oft schon wieder von den Männchen bedrängt.

Ist die Auswahl getroffen, klebt das Weibchen die Eier einfach an. Besonders wählerisch sind die Weibchen allerdings nicht. Pflanzenblätter, eingehängte Filterwatte oder auch der Algenmagnet werden als Laichsubstrat angenommen. Oft werden die Eier auch einfach an die Scheiben geklebt.

Dieser Vorgang wiederholt sich einige Male und kann sich auch über Stunden hinziehen.

Die Anzahl der Eier, die geklebt werden ist von Art zu Art unterschiedlich und hängt auch von der Größe der Weibchen ab.

So kleben meine *C. hastatus* etwa 15 bis 20 etwa 1mm große Eier, die *C. sterbai* bis zu 120 ca. 2mm große Eier und die *C. aeneus* bis zu 200 etwa 1,5mm große Eier.

### ***Schluß***

Das hier beschriebene Ablaichverhalten wird oft als "corydorastypisch" bezeichnet. Dies trifft vor allem für die "kurzsnäuzigen" Arten dieser Gattung zu. Man darf auch nicht übersehen, daß einzelne Arten Eigenheiten ausgeprägt haben, die bei anderen Arten nicht zu beobachten sind.

Ich beabsichtige, den Artikel beizeiten durch einen Artikel "Zeitigung und Aufzucht" zu ergänzen. Obwohl mir die Nachzucht schon geglückt ist, verfüge ich derzeit noch nicht über ausreichende Erfahrung bzw. Patentrezepte, die ich weitergeben könnte. Es ist nämlich nicht meine Absicht, aus Büchern abzuschreiben (lesen kann wohl jeder), sondern eigene Erfahrungen weiterzugeben.

---